

WANKDORF | CENTER
SHOPPING

WERDEN SIE
MURMEL-
WELTMEISTER!

Spielen Sie mit
vom 2. bis 13.9.2014

13. September
CH-Finale, 10 Uhr
WM-Finale, 14 Uhr



www.wankdorf-center.ch

ANZEIGE

In Kürze

WESTSIDE

Tram statt Zug

Die BLS erneuert an den beiden Wochenenden vom 13./14. und vom 20./21. September im Bahnhof Bern Bümpliz-Nord insgesamt sechs Weichen. Die Bahnstrecke Bern-Neuenburg ist deshalb im Abschnitt Bern-Brünnen Westside jeweils am Samstag und Sonntag unterbrochen. Reisende werden gebeten, die Tramlinie 8 zu benutzen. *pd*

BOTANISCHER GARTEN

Tag der Wildbienen

Diesen Samstag findet im Botanischen Garten ein Wildbientag statt. Dabei erfährt man alles zu Wildbienen und ihren Futterpflanzen. Zum Familienanlass mit Workshop, Wildbienenpräparaten, Führungen, Musik und Nektar-Bar lädt der Boga von klein bis gross alle ein. Die Angebote sind gratis, ausser das Material für das Wildbienenhaus. *pd*

www.botanischergarten.ch

GROSSE SCHANZE

Neues Restaurant

Das Restaurant Grosse Schanze ist nach einem Umbau wieder geöffnet. Es wird neu vom Zürcher Frauenverein geführt und will mit einem jungen, urbanen Flair Studierende, Angestellte der umliegenden Firmen und Passanten anziehen. *pd*

FESTIVAL FÜR ZEITGENÖSSISCHE KÜNSTE AUFTAKT

Die Biennale ist auf dem Prüfstand

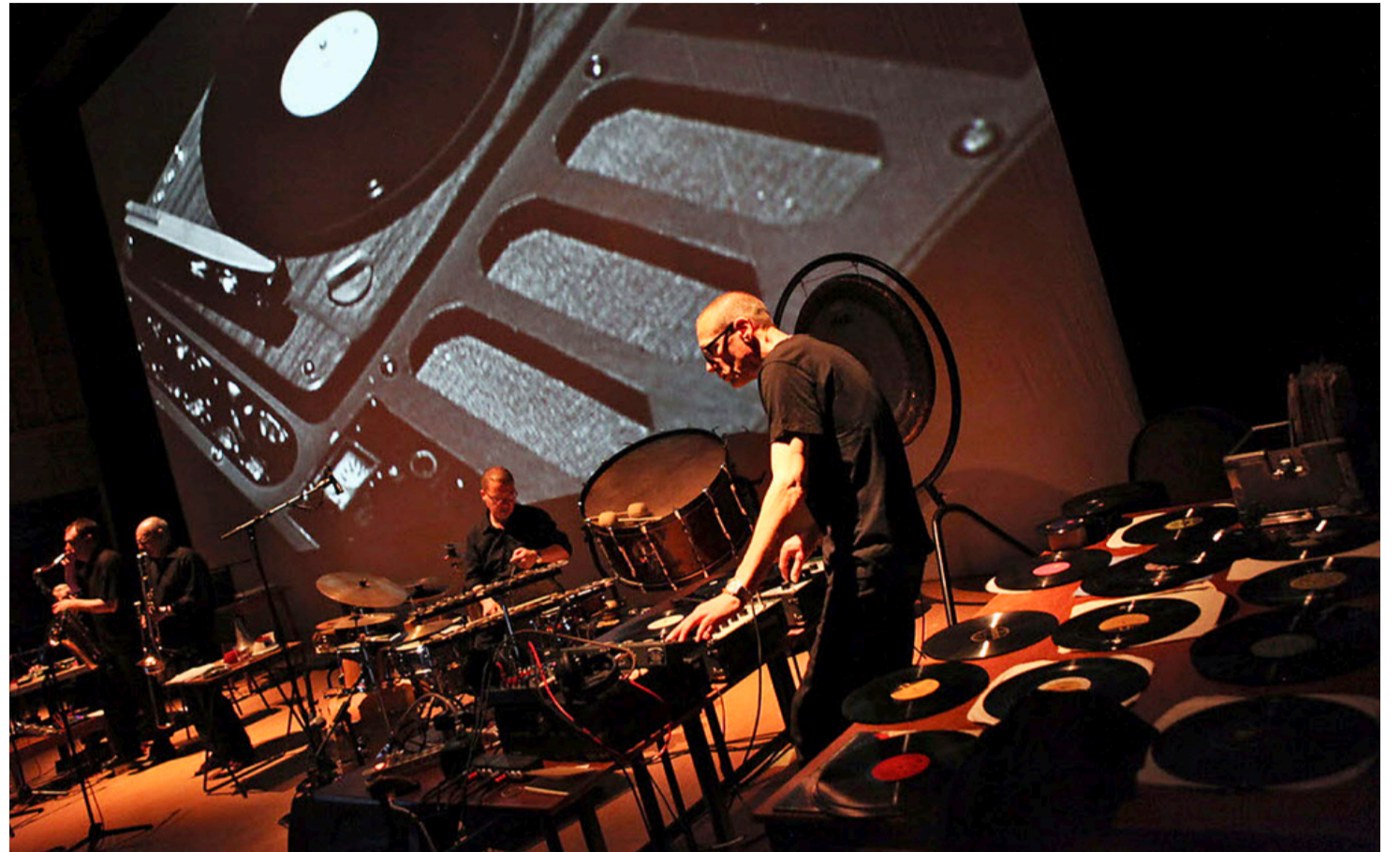
Überflüssig und überholt – oder das Beste, was Bern an zeitgenössischer Kultur zu bieten hat? Die Biennale Bern ist kulturpolitisch unter Druck geraten. Heute beginnt die jüngste Ausgabe – mit rund 30 Produktionen aus allen Sparten zum Thema «Zwischen Räumen».

Der Ärger ist verfliegen – die Unsicherheit bleibt. Wie geht es weiter mit der Biennale Bern? Ende letzten Jahres schreckte die städtische Kultursekretärin Veronica Schaller die Verantwortlichen auf: Das Musikfestival und die Biennale, die heute im jährlichen Wechsel stattfinden, seien zu überdenken. Schaller ortete unter anderem mangelnde Resonanz. Ihr Plan: Die Subventionen zusammenlegen und ein neues «starkes Festival» kreieren, das alle zwei Jahre stattfindet. So steht es auch in der Vorlage zur Kulturförderung 2016–2019, die jüngst in der Vernehmlassung war. Nach einem Aufschrei und diversen Missverständnissen reduzierte Schaller im Frühling das Tempo, kündigte einen «Zwischenschritt» und eine «vertiefte Analyse» an. Als «externe Projektleiterin» setzte sie Franziska Burkhardt ein, seit kurzem Geschäftsleiterin des Progr, wo die beiden Festivals eingemietet sind.

Und jetzt? Bei der Biennale zuckt man mit den Schultern. Zwar führte Burkhardt diverse Einzelgespräche, nicht nur mit den Festivalverantwortlichen. Über die weiteren Schritte herrscht aber Unklarheit. «Die ersten Abklärungen sind abgeschlossen, mehr kann ich momentan nicht sagen», hält Kultursekretärin Schaller fest. Von Burkhardt erwarte sie eine Einschätzung der Situation, aber auch Vorschläge. Geplant sei, die Ergebnisse in die Auswertung der Vernehmlassungsantworten einfließen zu lassen, die am 20. Oktober präsentiert werden soll.

So oder so: Bei der jüngsten Ausgabe, die heute beginnt, steht die Biennale Bern auf dem Prüfstand. *mei*

Biennale Bern: 11. bis 20. 9.,
www.biennale-bern.ch



Kunstvolle Improvisation: Die Performance «Everyday» von Christian Marcle eröffnet heute in der Dampfzentrale die Biennale Bern.

Jana Chiellino/zvg

Die Kulturredaktion empfiehlt...

1. Rotlicht-Projekt:

Die Prostituierte E. gibt ihren Salon auf. Die Umsetzung einer neuen Verordnung zwingt sie dazu. Nur: Sittenpolizist H. mischt sich weiterhin in ihr Leben ein. Gibt es in den Städten Raum für Sexarbeit – oder soll die Prostitution verboten und die Freier bestraft werden? In seinem Projekt «Striche durch Rechnungen» geht der freie Autor und Theaterregisseur Tim Zulauf aus Zürich Fragen der Doppelmoral nach – eine Performance mit Videosequenzen und Schauspiel (Andreas Storm). *mfe*

Milieu Galerie, 12. bis 14. 9.,
18, 19.20 und 20.40 Uhr.

2. Tanz und Performance:

In der Dampfzentrale wird heute die Biennale Bern eröffnet – mit der Musikperformance «Everyday». Empfehlenswert auch der doppelte Tanzabend: In «Apnea» taucht Rodrigo Sobarzo de Larraechea seinen Körper unter eine imaginäre Wasseroberfläche. In «Nothing's for Something» tanzen Heine Avdal und Yukiko Shinozaki mit Vorhängen – und den Vorstellungen von Innen und Aussen. Symbolisch nehmen sie den Theaterraum auseinander. *mfe*

Dampfzentrale, heute,
21 Uhr; 17./18. 9., ab 20 Uhr.

3. Im Wolfsgehege:

Joseph Beuys sperrte sich 1974 mit einem Schakal in einer Galerie ein, um das Tier zu zähmen. Vierzig Jahre später nähert sich die Künstlerin Luzia Hürzeler in ihrer Videoinstallation «How to sleep among wolves 1» den Wölfen des Zürcher Zoos. Sie erzählt dabei von einem «gescheiterten» Projekt. Hürzeler wollte eine Skulptur von sich selbst als Schlafende im Wolfsgehege platzieren. Der Zoo Zürich verbietet es ihr. Schlafen unter Wölfen ist eine poetische Fantasie geblieben. *hl*

Im Progr: «Fenster zur Gegenwart». Bis 20. 10.

4. Gerüche einer Stadt:

Wie riecht die Biennale Bern heute? Welche Geschichten erzählen die schönen und die üblen Gerüche in der Stadt? Die Biennale lädt dazu ein, Bern mit der Nase zu erkunden. Der geführte Spaziergang («Urban Scent Walk») behandelt die Altstadt als Ausstellungsraum für die Nase und soll ungewöhnliche Facetten in Räumen des Alltäglichen erschliessen: Naturgerüche, übergriffiges Duftdesign, Frische, ortsspezifische Interventionen, Kosmetik. Stadtgeruch eben. *mei*

Start beim **Schlachthaus-Theater**, 13. bis 20. 9.

5. Es lebe das Musiktheater:

Konkret hat mit Partnerinstitutionen einen Wettbewerb lanciert, um zeitgenössisches Musiktheater zu fördern. An der Biennale werden die interessantesten Projekte erstmals vorgestellt. Die Präsentation wird umrahmt von vielversprechenden Gastspielen. Auf dem Programm stehen etwa Helmut Lachenmanns «Got Lost», inszeniert von Berns Operndirektor Xavier Zuber, und der Klassiker «La Fabbrica illuminata» von Luigi Nono. *mei*

Vidmarhallen, 18. 9., 19 Uhr,
und 20. 9., 19.30 Uhr.

Möbel, Brillen und Bio beerben alteingesessene Geschäfte

MOSERSTRASSE Gleich zwei alteingesessene Elektroläden sind im Breitenrain verschwunden. An Nachfolgern für die Räume mangelt es nicht.

Ein Mann greift in die Gratskiste und nimmt eine Taschenlampe heraus. Er ist einer der letzten Kunden des Elektronikgeschäfts RTV Schwerzmann – danach ist Schluss. Gestern hat das traditionsreiche Geschäft an der Moserstrasse 11 im Breitenrain zugemacht. Inhaber Paul Schwerzmann lässt sich pensionieren, ein Nachfolger hat sich nicht gefunden.

Wer als neuer Mieter das Geschäft beerben wird, ist noch nicht klar. Der Liegenschaftsbesitzer möchte sich auf Anfrage nicht dazu äussern. Auch ob ein Umbau anstehe, sei noch nicht spruchreif, sagt er. Schenkt man den Gerüchten im Quartier Glauben, wird wohl im Dezember an gleicher Stelle ein neuer Bioladen seine Waren feilbieten.

Rund 200 Meter der Moserstrasse entlang Richtung Breitenrainplatz ist ein anderer Mieterwechsel bereits beschlossene Sache. Auch hier verschwand ein alteingesessenes Elektronikgeschäft. Die Firma Elektro Messerli AG an der Spitalackerstrasse 60 bediente Ende Juli die letzten Kunden und zog am 31. August aus den Räumen aus. Werner Mürger, der Inhaber des 1924 gegründeten Geschäfts, arbeitete sechs Jahre über das Pensionsalter hinaus. Anders als bei Schwerzmanns hätte es nicht an einem Nachfolger gemangelt. Der auslaufende Mietvertrag wurde aber von den Eigentümern nicht verlängert.

Möbelgeschäft zieht ein

Derzeit werden die Räume der ehemaligen Elektro Messerli AG umgebaut. Am 13. November eröffnet dort das Möbelgeschäft Stahlblau. Für dessen Inhaber Martin Blaser ist der neue Standort ein Glücksfall. Wegen der

«überrissenen Mieten» in der Altstadt, wo der Laden derzeit beheimatet ist, «hätte ich mein Geschäft wohl aufgeben müssen», sagt Blaser.

Optiker als Nachfolger

Rund um die Moserstrasse kommt es aber noch zu weiteren Wechseln unter den Gewerblern. Auch die Töpferei an der Moserstrasse 23 verschwindet diesen Herbst. In deren Schaufenster wird derzeit Werbung für einen Nachfolgebetrieb gemacht, der im November öffnen soll. Beim Lokal handelt es sich um ein Optikergeschäft.

Ebenfalls im Breitenrain, ebenfalls im November und ebenfalls an der Moserstrasse wird sich ein weiterer Gewerbetätiger vollziehen. An der Moserstrasse 46, wo früher ein Uhren- und Schmuckladen geschäftete, wird ein Atelier aus der Grafikbranche einziehen. Die Räume standen über längere Zeit leer. *Tobias Marti*

Immer der gelben Linie nach

THEATER Wir sind Kühe in einem Herdenmanagementsystem. In der Schweizer Erstaufführung von «Yellow Line» zeigt Konzert Theater Bern vernünftige Zeitkritik. Manchmal wird gar laut gemault.

Eine bestechende Idee: Das Herdenmanagementsystem weiss alles über die Bedürfnisse der Kuh. Hat sie Hunger, wird sie vom System gefüttert und auf dem Weg zum Futterplatz gemolken. Ist sie brünstig, wird sie besamt. «Effizienz setzt Ordnung voraus!» Die Kuh folgt – vermeintlich – ihrem Willen, die Tierschützer jubeln.

Dass sich das Tierische und das Allzumenschliche überschneiden, zeigt sich schnell in «Yellow Line» des deutschen Autorinnen-duos Juli Zeh und Charlotte Roos. In der Vidmar 2 feierte das erste gemeinsame Stück der beiden 40-Jährigen am Dienstagabend Schweizer Erstaufführung. Vor allem Juli Zehs Handschrift macht sich bemerkbar. Gesellschaftliche Zwänge und die selbst gewählte Unfreiheit sind ihre Themen. Zum Beispiel im Schauspiel «Cor-

pus Delicti» (2007). Die Zukunftsvision über Gesundheitszwang erschien auch als Roman.

Effizienz ist alles

In «Yellow Line» gehts um den mehr oder minder sanften Zwang, sich an die gelbe Linie zu halten. Ob am Flughafen, im All-inclusive-Hotel oder in der Sauna: Wir orientieren uns an vorgesehenen Abläufen und halten das Streben nach Effizienz nicht auf. Darin entzündet sich zwischen der widerborstigen Helene (Milva Stark) und dem Aktionskünstler Paul (Simon Käser) ein leidenschaftlicher Beziehungskrach.

Die gelbe Linie kriegt auch Asch-Schamich zu spüren. Der schiffbrüchige Fischer arabischer Herkunft wird von der Küstenwache aus dem Mittelmeer gezogen. Er berichtet, eine Kuh sei vom Himmel gestürzt und habe sein Boot versenkt. Er wolle nur nach Hause. Weil sich sowohl der Frontex-Beamte wie die ihn betreuende Menschenrechtsorganisation nur auf Flüchtlingsströme verstehen und nicht auf dieses Szenario eingestellt sind,

bringt der Fischer die ganze Bürokratie ins Stocken.

Schauspieler stark

«Yellow Line» ist als schnelles, kurzweiliges Theater angelegt, mit kurzen Szenen und pointierten Dialogen. Es gibt einiges zu lachen. Regisseur Jan Stephan Schmieding hat in seiner Konzert-Theater-Bern-Inszenierung noch eine Schippe draufgelegt. Zum schnellen Text kommen allerlei Regieeingriffe. Dass die Hauptfiguren ihre Rollen getauscht haben, schadet dem Stück nicht.

Doch leider wird immer lauter geschrien und gemault, und die vernünftige Interpretation droht ein-, zweimal die Tiefe des Themas zu überspielen. Dennoch: ein toller Theaterabend, vor allem dank der guten Schauspieler. An der Seite der starken Milva Stark vom Theaterensemble glänzen die Gäste Nico Link, Vera Bommer und Simon Käser. Wir würden sie gerne wieder in Bern sehen.

Michael Feller

Vorstellungen: Bis 3. März.
www.konzerttheaterbern.ch